

Die „Wolkswacht“
erscheint täglich Nachmittags außer
Sonntagen und ist durch die
Korrespondenz, Neue Wochenschrift, Nr. 5/6
durch die Post und
durch Colportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich Mk. 2.50,
pro Woche 20 Pf.
Postzeitungsliste Nr. 7228.

Wolkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Insertionsgebühren
Bericht für die einseitige
Pforten- oder deren Raum
20 Pfennige, für Berechnung mit
Berichtungs- und
10 Pfennige.
Inserate für die nächste Nummer
müssen bis Samstag 10 Uhr in den
Korrespondenz abgegeben werden.

Nr. 22.

Mittwoch, den 27. Januar 1897.

8. Jahrgang.

Die Organisation der deutschen Eisenbahner.

Daß sich ein Centralverband der deutschen Eisenbahner gebildet hat, ist dem vorwiegenden Theile der bürgerlichen Presse höchst fatal. Und da es ihr an Ehrlichkeit fehlt zu dem Zugeständnisse, daß diese Proletarier, von deren Gewissenhaftigkeit Leben und Gesundheit von Millionen Menschen abhängen, scandalös niedrig bezahlt werden, verfallen sie auf ihr altes Kampfmittel, nämlich ihren Geißel über die neue hocherkennliche Erscheinung zu iphigen. Ihr böses Gewissen kommt darin zum Ausdruck. So macht jetzt ein Artikel die Kunde durch die conservative und die national-liberale Presse, in welchem außer anderen Campfereien auf dem Centralverband behauptet wird, derselbe sei mit Hilfe fremdländischer Gelder zu Stande gekommen. Die Gefährlichkeit dieser „socialdemokratischen Schöpfung“ werde sich erst bei Niesenstreiks und im Falle des Ausbruchs eines Krieges zeigen. In beiden Fällen würde der Verband den Ausschlag bei der Entscheidung geben.

Nun könnte es zwar den Arbeiterfeinden gar nichts schaden, wenn ihnen gelegentlich recht ernsthaft die Erkenntnis aufgezwungen würde, daß nur durch die Arbeit der Proletarier die Maschine des bürgerlichen Staatswesens in Gang erhalten werden kann, aber den von der bürgerlichen Presse ihm angebliebenen Charakter hat der Verband der Eisenbahner nicht. Das geht aus folgendem vom Verbandsvorstand veröffentlichten Programm hervor. Die ersten vier Paragraphen des Verbandsstatuts lauten:

§ 1. Die deutschen Eisenbahner vereinigen sich unter dem Namen „Verband der Eisenbahner Deutschlands“, mit dem Sitz in Hamburg. Der Verband erstreckt sich über ganz Deutschland und umfaßt die Personale sämtlicher staatlichen und privaten Eisenbahnbetriebe.

§ 2. Der Zweck des Verbandes ist die allseitige Vertretung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen der Eisenbahner und soll erreicht werden durch: a) Erzielung möglichst günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen; b) Pflege der Berufsstatistik; c) Hebung des Standesbewusstseins und Förderung der geistigen Interessen durch Errichtung einer Bibliothek und Abhaltung von Vorträgen beruflicher, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Art, sowie Gründung einer in diesem Sinne geleiteten Zeitschrift. Ferner soll der Verband eine Pflegestätte des gegenseitigen Verkehrs der Berufsgenossen sein; d) Gewährung unentgeltlichen Rechtsschutzes in Berufsangelegenheiten; e) Schaffung von Unterstützungseinrichtungen, die den Mitgliedern nach Maßgabe einschlägiger Bestimmungen Schutz und Beistand in den verschiedensten Lebenslagen gewähren.

§ 3. Dem Verbandsrat können alle im Eisenbahndienste beschäftigten Personen ohne Ansehen der Dienststellung und aus allen Dienstzweigen, wie: Verwaltung, Station, Telegraphie, Güterabfertigung, Fahrdienst, Bahnmeisterei, Magazin, Werkstatte u., mit den respectiven Unterabteilungen, beitreten. Der Beitritt erfolgt durch Ausfertigung einer diesbezüglichen Erklärung und Anerkennung derselben durch den Verbandsvorstand.

§ 4. Der Vorstand kann auch Personen, die nicht mehr im Eisenbahndienste beschäftigt sind, den Eintritt in den Verband gestatten, ohne deren Mitgliedsrechte einzuschränken.

Weiter heißt es in dem vom Vorstand erlassenen Programm: „Die Eisenbahner haben durch Annahme dieses Programms bewiesen, daß sie gewillt sind, auf aufwärtssteigender Bahn in social-ethischer und wirtschaftlicher Beziehung sich zu bewegen. Es wird sich nun zeigen, ob die Verwaltungen der deutschen Eisenbahnen einsichtsvoll genug sind, diese Bestrebungen, wodurch das deutsche Eisenbahnwesen in seinem Ansehen wie auch in seiner Solidität nur gewinnen kann, gehörig zu würdigen. Der Verband hat es sich zur obersten Aufgabe gemacht, seine Anerkennung entschieden durchzusetzen und vom Coalitionsrecht, das jedem Deutschen zusteht, ausgiebig Gebrauch zu machen. Die Eisenbahner des Binnenlandes werden aufgefordert, auch ihrerseits sich nun zu regen und zu betheiligen.“

Der Verkehr steht jetzt im Vordergrund der modernen Volkswirtschaft. Die Organisation Eurer Berufsgenossen zu Wasser wird jetzt mächtig gefördert werden. Darum steht auch Ihr nicht zurück. In der bisherigen 50jährigen Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens sind große Errungenschaften durch die hauptsächlichste Mitwirkung der Dienstpersonale erreicht worden. Es gehört sich, daß man diejenigen, die durch getreue Erfüllung ihrer oft sogar sehr gefährlichen dienstlichen Obliegenheiten das deutsche Verkehrsnetz mit zu seiner Blüthe und zu seinem Ansehen brachten, in angemessener Weise an den Errungenschaften Theil nehmen läßt und ihnen ein auskömmliches Dasein sichert. Bis jetzt ist davon nichts zu spüren. Der Eisenbahnarbeiter und Unterbeamte wird ebenso ausgebeutet, wie jeder andere Proletarier, und hierin Wandel zu schaffen, das ist Aufgabe des Verbandes; darum sollte sich jeder deutsche Eisenbahner demselben anschließen.

Die Eisenbahner der Schweiz, Oesterreichs, Frankreichs, Englands und Amerikas haben schon längst lebensfähige Gewerkschaften und eine gediegene Presse. Sorge daher auch der deutsche Eisenbahner dafür, daß er nicht mehr hinter den ausländischen Kollegen zurücksteht, sondern sich ihnen ebenbürtig zur Seite stellen kann.“

Anfragen und Zuschriften in Verbandsangelegenheiten sind an den ersten Verbandsvorsitzer S. Bürger, Hamburg, Volkmanstraße 24, zu richten. Die inneren Organisationsrichtungen sind so getroffen, daß alle Mitglieder vor eventuellen Maßregelungen wegen Verbandszugehörigkeit geschützt sind.

Politische Rundschau.

— Bräsewicz verurtheilt! Herr v. Bräsewicz ist, wie den „Berl. Neuest. Nachr.“ aus Karlsruhe mitgeteilt wird, nachdem das erste Erkenntnis des Militärgerichts die Bestätigung des Kaisers nicht gefunden, nunmehr zu 3 Jahren und 20 Tagen Gefängnis verurtheilt worden.

— Die Novelle zur Invaliditätsversicherung, welche gegenwärtig dem Bundesrath vorliegt, hat nach dem „Hannov. Courier“ einer Conferenz von Ausschussvorsitzenden der deutschen Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten, welche am 21. Januar in Hannover tagte, Veranlassung gegeben, sich gegen die beiden Neuerungen zu erklären, die Verschärfung des Aufsichtsrechts über die Selbstverwaltungskörperschaften und die anderweitige Verteilung der Rentenlast. Es erscheine besonders bedenklich, die einzelnen Anstalten nach Maßgabe ihres Vermögens zu belasten. Man verkannte

keineswegs, daß zwar eine gewisse Solidität der Anstalten untereinander im Falle einer dauernden Nothlage einzelner derselben wirksam werden müsse, glaubte aber mit Entschiedenheit bestreiten zu müssen, daß schon jetzt ein ausreichendes und zuverlässiges Zahlenmaterial vorliege, um die im Gesetzentwurf vorgesehenen tief eingreifenden Anordnungen über die Verteilung der Rentenlast zu treffen. Nach den beiden angeführten Richtungen herrschte Einstimmigkeit darüber, daß die durch die Novelle erstrebten Neuerungen im Interesse der Anstalten auf das Entschiedenste zu bekämpfen seien. Dem Reichstag soll in formulirten Zeitfagen eine entsprechende Petition zugestellt werden.

— Während der jüngsten Reichstagsdebatte bestätigte der Ministerialdirector Dr. v. Wobbe, wie dies Minister v. Bötticher ebenfalls schon gethan hat, daß die Novelle zum Alters- und Invaliditätsgesetz demnächst an das Haus kommen wird. Woher der Reichstag zu all' dem ihm noch vorliegenden Arbeiten die Zeit nehmen soll, das mögen die Götter wissen. Wir fürchten, daß von den vielen schönen Vorlagen gar manche auf Lager liegen bleiben wird.

— Eine Duelldebatte, sowie einen agrarischen Vorstoß wird der Reichstag voraussichtlich nächste Woche erleben. Einer Meldung zufolge werden nach den bisher zwischen den Parteien getroffenen Abmachungen zwei Initiativanträge eingebracht werden, nämlich der des Centrums gegen die Duell- und der der Agrarier wegen Aufhebung der Zollcredite für Transilvanien. Außerdem dürften voraussichtlich die neuen Anträge über die Margarinevorlage im Reichstag in der nächsten Zeit zur Berathung kommen. Die Agrarier sind in dieser fettleigen Affäre etwas weniger unbedarft geworden, indem sie auf das Fährverbot und die getrennten Verkaufsräume verzichten wollen. (?)

— Patriot Krupp, der Kanonenkönig von Essen, will, wie der Petersburger „Swiet“ aus authentischer Quelle meldet, eine Kanonengießerei auf dem von ihm bei Riga angekauften Grund und Boden ausschließlich für den russischen Staat errichten. Krupp ist ein unparteiischer Mann, er liefert die Nordwerkzeuge an Deutschland wie an das zarische Reich: in einem deutsch-russischen Kriege würden dann in beiden Lagern Kruppkanonen abgeprobt werden.

— Die Börsenordnung für Stettin ist jetzt von den Vorstehern der Kaufmannschaft mit der Einleitung publicirt worden: „Auf Anordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe wird nachstehende von demselben festgestellte Börsenordnung für die Stettiner Börse hiermit erlassen.“ Hinter der Publikation der Vorleser der Kaufmannschaft kommt dann der Vermerk: „Vorstehende Börsenordnung wird genehmigt. Der Minister für Handel und Gewerbe.“ In dieser Form hat also der Handelsminister eine Börsenordnung nachher genehmigt, die auf seine eigene Anordnung festgesetzt ist.

— Die Ausbeutung florirt im capitalistischen Klassenstaate auf allen Gebieten und das arbeitende Volk kann ihr nicht entgehen. Nicht bloß seine Arbeitskraft muß der Arbeiter, durch den Hunger gezwungen, dem Capital zur Ausbeutung überlassen, sondern von dem Wenigen, was er an Lohn erhält, verfallt noch ein Theil der Ausbeuterlippe dadurch, daß er Lebensmittel und andere Bedürfnisse zu unverhältnismäßig theuerem Preise bezahlen muß.

Ein Verrückter.

Kampf und Ende eines Verbrechens.
Von Josef Huebner.

22) Kopfschüttelnd blickte die Haushälterin auf den Beneficiaten, der sich erhoben hatte.

„Ein Minister?“

„Ja.“

„Und ein Erzbischof soll bei Euch — bei Euch im Forsthaus sein?“

„G' sagt hab'n sie's“, sagte Marie, der der Aufenthalt in diesem Zimmer entschieden nicht sehr behaglich war.

„Ja, dann gehen Sie halt hinüber“, sagte der Geistliche mit einer Stimme, die deutlich zeigte, daß er die Worte der Magd kaum begreifen konnte. Noch weniger faßte sie der Lehrer. Er hatte niemals von so hohen Bekanntheitsstufen seiner Angehörigen vernommen und war deshalb nicht wenig überrascht, als er schon von Weitem vor der Laube des Forsthauses zwei Herren stehen sah, die man dem vornehmen Besucher nach für das halten konnte, als was sie die Magd bezeichnet hatte. Beide unterhielten sich mit dem Förster, der in gewissem, respectvollem Abstand mit seiner Tochter vor ihnen stand und die gestellten Fragen beantwortete.

Der eine Herr, der einen grauen Sommeranzug trug, bemerkte den zögernd herantretenden Lehrer und wies den Förster an.

„So, das ist er also?“ fragte er in ernstem, aber nicht unfreundlichem Tone.

„Ja wohl, Excellenz“, antwortete Halder, der seinen Augenblick seine sichere Haltung verlor.

„Sie sind schon sehr lange Hilfslehrer?“

„Fast elf Jahre Excellenz“, erwiderte Gattl. Er konnte diesen Vorgang noch nicht begreifen und starrte in das auf-fallend junge Gesicht des Ministers, das ein leicht ergrauter Vollbart umrahmte, wie in eine überirdische Erscheinung hinein.

„Das ist freilich sehr lange, doch die Schuld wird auf Ihrer Seite zu suchen sein.“

Gattl' bis sich auf die Lippen.

„Nehmen Sie sich künftig besser zusammen“, fuhr der Minister zu ruhigem Tone fort, „dann werden Sie auch die Anstellung bekommen und heirathen können. Ich habe von fatalen Dingen hören müssen. Vergleichen wird zu vermeiden sein.“

Aufmerksam blickte der Begleiter des Ministers, der stattdie Herr im dunklen Priestertalar, auf den Lehrer. Der Ausdruck des freundlichen, glattrasierten Gesichtes war gewinnend und gütig. Sämeweiße Haare traten unter dem runden Hirtenhute hervor, um den eine lilafarbene Schnur gezogen war.

Wenn es Excellenz paßt, dann wollen wir wieder zu unserem Wagen gehen“, sagte der Minister.

Lächelnd verneigte sich der Bischof. Er reichte Halder und Anna die Hand und gab sie im Vorübergehen auch dem Lehrer, dem es sonderbar die Brust durchzog.

„So, und nun, mein lieber Herr Förster, leben Sie wohl, und lassen Sie sich nochmals sagen, wie leid mir der Tod Ihrer Frau gethan hat.“ Das sprach der Minister, einen Wesen bei aller Freundlichkeit doch immer etwas Formelles und Herablassendes zeigte. Als ihn Gattl' zur Gartenthüre geleitete, reichte er ihm flüchtig die Hand und sagte eindringlich:

„Ich habe schon über Sie mit Ihrem künftigen Schwieger-vater gesprochen, thun Sie jetzt Ihre Schuldigkeit, dann kann, was heuer nicht wurde, im kommenden Jahre geschehen.“

Leicht hob er den grauen, eleganten Filzhut und schritt mit dem grauen Kirchenfürsten langsam zum Fuße des Büfels hinab, wo eine gaffende Menge den ungewohnten Besuch anstaunte.

Nun kam der Lehrer allmählich zu sich. Er drehte sich um und bestärkte den Förster:

„Was das der — —“

„Der Unterrichtsminister Dr. von Schulz, ja, der war's!“

„Und der andere unser Erzbischof?“

„Ja wohl.“

„Die kamen zu Dir?“

Halder lächelte:

„Der Minister hat als junger Beamter oft bei mir gewohnt, wenn er im Herbst zur Jagd kommen, aber das ist schon viele Jahre her. Jetzt hat er halt den Tod von der Loni erfahren und da ist er gelegentlich bei mir vorg'fah'n. Des is' alls.“

Je ruhiger der Förster dieses unerhörte Ereignis aufnahm, um so heftiger erhitzte es den Lehrer, bei dem die furchtbaren, letzten Wochen mit einem Schlage in Vergessenheit sanken:

„Aber, Halder, i' bitt' Dich“, rief er freudig, „wenn der ja mit Dir steht, da kann ja all's no gut wer'n!“

„Hoffen wir's. All'viel darf man so hohen Herren net trauen, es is' net immer gut Rirschen eisen damit!“

„Etwas Ungewohntes, was ihm lange nicht mehr geschehen war, passierte dem Lehrer. Er mußte lachen. Wie das die Frau erleichterte!“

„Wer hat mi denn trüber holen lassen?“ fragte er.

„Der Minister hat eigens nach Dir verlangt, er hat di schon woll'n.“

(Fortsetzung folgt.)

Rechtschaffen sei die Heilarbeit; durch sie sei es den Arbeitern nicht möglich, sich in der Fischerei zu vervollkommen. Nachdem Kollege Langner auf die Nothwendigkeit der Organisation hingewiesen, gelangte folgende Resolution zur Annahme:

Die heutige, im „Schicksal“ tagende, öffentliche Versammlung der Holzarbeiter erachtet in dem Resultat der Statistik nur die zahlenmäßige Wiedergabe der überaus traurigen Verhältnisse im Fischergewerbe, die kaum die Möglichkeit der Existenz bieten. Deshalb beschließt die Versammlung, durch gemeinsames Handeln wie durch den Ausbau und die Macht der Organisation in diesem Jahre an die Aufbesserung der Erwerbsverhältnisse heranzugehen, um eine Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit herbeizuführen.

Darauf wurde noch ein Mitglied zum Gewerkschafts-Cartell gewählt, womit die Versammlung ihr Ende fand.

Provinzielle Rundschau.

Sayraw. Unsere Stadt hat einen kleinen Communalconflict. Es handelt sich um eine Wassermeßer-Angelegenheit und das Budgetrecht der Stadtverordneten. Die Sache führte in der letzten Stadtverordnetenversammlung zu einer längeren Debatte. Die Stadtverordnetenversammlung hatte die Genehmigung zur Ausgabe für die vom Magistrat angekauften Wassermeßer in Höhe von 776 Mark 91 Pf. verweigert und der Magistrat verweigerte nun seine Zustimmung zu diesem Beschluß. Da eine Einigung nicht erzielt wurde, beschloß die Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen, die Entscheidung des Bezirksausschusses herbeizuführen.

Sarglas. Die Stadtverordneten beschließen trotz der dagegen eingetragenen Petition die Einführung einer Biersteuer, deren jährlicher Ertrag auf 4000 Mark geschätzt wird. Die Steuer wird in drei Klassen eingeteilt werden in der Polizeigebiet auf dem Markte, auf der Haynauer Chaussee, auf der Löwenberger Chaussee und Schönfelderstraße. Eine lebhaftige Agitation gegen diese Steuer haben begründeter Weise die Gewerbetreibenden entfacht. Im Interesse der Arbeiter hätte es ebenfalls gelegen, daß diese Steuer abgelehnt worden wäre denn am Ende müßten doch die Consumten ein neues Opfer bringen. — In dem Streit zwischen dem Hausmann Ewig und den städtischen Behörden nahm die Stadtverordneten-Versammlung Kenntnis von den Schritten, welche der Magistrat in dieser Angelegenheit unternommen hat und Stadtverordnetenvorsteher Dreuer sprach demselben den Dank dafür aus, daß er so entschieden für die Wahrung der Rechte der städtischen Behörden eingetreten sei. — Bei der darauffolgenden Wahl zur Marktkommission (die bisherigen Mitglieder hatten bekanntlich wegen der Angriffe des Hausmanns Ewig ihr Amt niedergelegt) lehnten sämtliche Gewählte die Annahme der Wahl ab.

Schmiebederg. Straßenräuber. Am Sonntag Nachmittag in der dritten Stunde haben zwei wandernde Handwerker, die auf der Chaussee von hier nach Erdmannsdorf einem mit ihnen einhergehenden laubner Arbeiter, wozu sie sich die Zeit vergewaltigen, welche mit einer Rucksack an der Seite befestigt war, mit einem Stuhl der Seite entzogen, worauf sie über die Hüften in der Richtung nach Erdmannsdorf die Flucht ergriffen. Der Verurtheilte verfolgte die Diebe, bis er die Spur in einem Walde verlor. Er fuhr hierauf nach Girsberg und die Ermittlungen nach den Dieben waren nicht ohne Erfolg, da beide auf der Gegend zur Heimath beschieden und dann in Haft genommen wurden. Die gestohlene Uhr und dem abgenommenen Stuhl der Uhrfahre befindet sich noch in ihrem Besitze.

Schölk. Verhaftung. Der „M. G. A.“ berichtet: Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Studenten Ernest, der in der Nacht zum Sonntag bei einem unethischen Treiben in der Sommer der Fremdenkammer dem Festzug zu zu bemerksamer hatte, durch einen Polizeibeamten überführt worden ist. An Ort und Stelle festgenommen wurde eine unter vorläufiger Kontrolle lebende Person, deren Festsetzung wieder erfolgt ist. Ernest wurde in das Untersuchungsgefängnis gebracht.

Oppeln. Wegen Polizeibekleidungsangelegenheit wurde der ehemalige Gehilfe Johann Holzapfel aus Jemmelitz zu einer Rummel-Gewangnis verurtheilt.

Leisnisch. Ein Verbrechen wurde bei der Herrn Reichmanns Tage lang herbeiführt, die beide Schand-Schülerinnen Agnes Reubert, gebürtig aus Jöh. Die beide untereinander mit einem in der Hochzeit getrauten Gemahle über 30 Jahre alt wurde bei Durchsuchung ihrer Sachen ein Verbrechen des Geld gestohlen. Die 2. wurde sich in nächster Zeit mit einem anderen Verbrechen betraffen zu werden.

Kreuzburg. Zwei Kinder ertranken. Am Sonntag bei Schilmschmiede Glanz ertranken sich gegen ein der beiden Kinder. Die Kinder des in dem genannten Hause

wohnhaften Arbeiters Filor waren allein zu Hause. Der heftige Wind brach den Rauch im Schornstein kund, so daß Kohlenoxydgas in die Wohnstube drang und den beiden Kindern im Alter von drei und fünf Jahren den Tod brachte.

Salenze. Zu dem Vergiftungsfall bei welchem ein Kind des Arbeiters Hellmann zu Grunde gegangen ist und zwei Personen schwer erkrankten, wird der „Kattowitzer Zeitung“ mitgeteilt, daß die Vergiftung nicht durch Genuß farbiger Bonbons, sondern durch den von Bisquit mit farbigen Zuckerguß herbeigeführt wurde. Die Bisquit sind nicht in Kattowitz angefertigt worden, sondern von einer auswärtigen Fabrik.

Pielz. Die Verhaftung des Raubmörders Modarek bestätigt sich nicht. Der „Kattow. Ztg.“ wird geschrieben: „Der angebliche Polizeigänger Friedmann aus Kratal, welcher sich von den Kattowitzer Erben wiederholt größere Vorschüsse geben ließ und die Festnahme des gefährdeten Raubmörders in Szakowa veranlaßt haben will, ist als Schwindler erkannt worden. Man hat also einen anderen als den Gesuchten ergriffen. In Pielz wird sich der Herr „Polizeigänger“ wohl nicht mehr bilden lassen, da man Vorlesungen zu seiner Festnahme getroffen hat. Friedmann zeichnete sich im „Hotel zum weißen Schwan“ durch eine große Leistungsfähigkeit im Essen und Trinken aus, wobei er Stücken seiner Fingerringe im Hängen von Spießbuden, Würden z. zum Besten gab. Diesmal hat Friedmann unsere Bedrden arg getäuscht.“

Polen. Majestätsbeleidigung. Die Strafkammer des polnischen Reichs verurtheilt den verantwortlichen Redacteur des polnischen Blattes „Przeglad Poznanski“, Josef Winiewicz, wegen Majestätsbeleidigung zu zweimonatlicher Festungstrafe. Die Beleidigung wurde in einem Artikel gefunden, der die Aenderung der polnischen Provinzialverfassung betraf.

Dermisches.

In der verkehrten Seite. Vor einigen Tagen war ein Arbeiter bei dem Gitter eines Eisenbaues beschäftigt. Einer der dort Beschäftigten fragte ihn um seinen Namen, kommt näher und beschaute den schwer arbeitenden Arbeiter mit einem Augenblick. — „Hörte Arbeit?“ sagt der Verurtheilte. — „Ja“, sagt der Arbeiter. — „Sind Sie verheiratet?“ — „Ja“. — „Haben Sie Kinder?“ — „Sechs“. — „Wie viel verdienen Sie per Tag?“ — „Einen Franken“. — „Freund“, sagt der Eisenbauer, ich glaube, Du bist an der verkehrten Seite des Gitters.“

Neuere Nachrichten.

Berlin. 27. Januar. In parlamentarischen Kreisen verläutet, der „National-Ztg.“ zu Folge, gegen den Oberleutnant Gade die auf Grund seiner im Proceß Ledert-Löhren gemachten Aufzügen ein ehrenrühriges Verfahren eingeleitet werden.

Die Morgenblätter melden einen in der vorerwähnten Stadt begangenen Raubmordversuch aus Spandau. Bei dem dortigen Festzug am 1. d. M. wohnte ein Hausmann, der im September 1200 Mark geerbt hatte und seinen Arbeitslohn war. Nachdem das Geld verbraucht war, wollte er, der dem Wirth bereits Geld und Logis schuldet, durch Erwerb und Vererbung des Wirths sich Geld verschaffen. Er lauerte demselben in einer Kellerrampe auf und verlegte ihm mit einem Stein mehrere Male auf die Hinterseite des Wirths einen Stein und das Drahtgitter herbei. Überwältigt den Wirth und benutzte die Wirths, welche demselben verhaftet.

Hamburg. 27. Januar. Hier wird bestimmt das Gericht auf der Arbeitgebetverband wurde das letzte Schreiben des Arbeiters, das eine Sammelungsanfrage enthielt, ganz unbeantwortet.

Chemnitz. 27. Januar. Die „Reinisch-Westfälische Zeitung“ ist zu der Erklärung erkrankt, daß die Werbung des „Sänger“, welche die „Sänger“ eine Sammelungsanfrage für den nächsten Sonntag in Chemnitz zu machen beabsichtige, unzulässig sei.

Rom. 27. Januar. Mithras eines Festes, den der Kaiserliche Gesandte gegen die Unruhen: Bologna abhalten, um es zu öffentlichen Demonstrationen und Segensdemonstrationen. Die radikalen Studenten wurden von der Regierung zur Unterwerfung verurteilt, allein die unruhigen Studenten unter Führung des bekannten Schriftstellers und Dichters Pasquale ergriffen den Eintritt. Bei der gegenwärtigen Lage des Festes werden mehrere Studenten, welche die Festung besetzt, des Festes zu Gunsten militärisch befestigt.

Philadelphia. 26. Januar. Durch eine Feuerbrunst wurden hier heute 30 Gebäude vernichtet. Der entstandene Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

Ständesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. I. Schmidt Joseph Dilla, kath., Postenstr. 11, und Anna Busch, kath., An den Kasernen 6d. — Tischler Anton Thronia, kath., Kadlberggasse 7, und Anna Gerde, kath., baselst. — Schneider Hermann Weisch, ev., Nicolaistr. 15, und Wilhelmine Drabek, ev., Böttcherstr. 1. — Arbeiter Ernst Kruber, ev., Anderssohnstr. 2, und Johanna dem. Spinner Kionka, geborene Wiakny, ev., baselst. — II. Schieferbeder Wilhelm Hellmann, kath., Reinsdorfstr. 2, und Emma Pyrtel, kath., Ohlauer Chaussee 126. — Tischler Rudolf Kolenda, kath., Holteistr. 6/8, und Maria Fahn, kath., Maltsch a. D.

Eheschließungen. I. Tischler Franz Rod, kath., mit Auguste Kohna, kath., Kadlberggasse 8. — Arbeiter Robert Giesbitt, Düssel, mit Pauline Barisch, ev., Neue Oberstr. 1b. — Fleischer, gefelle Heinrich Wisse, kath., Reichstr. 18, mit Maria Stanit, kath., Schußbrücke 56. — II. Kellner Theodor Senger, kath., Ulschtr. 53, mit Agnes Suchanek, kath., ebenda. — Haushälter Aug. Marchalke, ev., Victoriastr. 23, mit Johanna Jstet, kath., ebenda.

Geburten. I. Schneider Josef Brandt, kath., S. — Eisenbahnarbeiter Johann Seblaczek, kath., S. — Former Carl Gerle, kath., S. — Schneidermeister Carl Dreher, ev., S. — Schriftföhrer Albert Muppelt, kath., S. — Arbeiter Robert Vogt, evang., S. — Stellmacher E. H. Knoch, ev., S. — II. Postkassener Jol. Jadel, kath., S. — Kellner Adolf Emmerich, ev., S. — Maurer Robert Illmer, ev., S. — Geigenbauer Otto Schneider, ev., S. — Fleischer Max Krusch, ev., S. — Schneider Anton Kahlmann, kath., S. — Weichensteller Gottlieb Dzialak, ev., S. — Arbeiter Robert Piesch, ev., S. — Schlosser Johann Schmolke, ev., S. — Schuhmachermeister Aug. Knauerhale, ev., S. — Instrumentenmacher Richard Gut, kath., S. — III. Heizer Franz Stalze, kath., S. — Haushälter Johann Schieferger, kath., S. — Schmied Eufim Horn, kath., S. — Metzger August Gührt, kath., S. — Schuhmacher Paul Rein, evang., S. — Cigarrenmacher Josef Wurbs, kath., S. — Antischer Ernst August kath., S.

Todesfälle. I. Erna, 2. des Schneidermeisters Ernst Heim, 7 Mon. — Githabeth, 2. des Kohlenhändlers Otto Hausdorff, 3 W. — Töpfermeister Heinrich Wuttke, 76 J. — Maria, 2. des Arbeiters Gottlieb Truche, 5 Mon. — Maria, 2. des Arbeiters Franz Borker, 4 J. — Adolf, S. des Arbeiters Adolf Jacob, 6 J. — Brauer Paul Bräuer, 39 J. — Erwin, S. des Schlossers Paul Häring, 10 W. — Frieda, 2. des Arbeiters Otto Hirtz, 5 W. — Schneidermeister Friedrich Stinner, 76 J. — II. Schuhmachermeister Josef Schönick, 47 J. — Max, S. des Malers Max Spillmann, 16 J. — Haushälter Franz Petrasch, 38 J. — Elisabeth, 2. des Drechlers Adolf Böhm, 10 Wochen. — Wächterwitwe Githabeth Kornwei, geb. Gemwand, 66 J. — Hilfsbremsfrau Rosina Kurlawe, geb. Wiesner, 23 J. — III. Clara, 2. des Tischlermeisters Paul Gummig, 8 W. — Fritz, S. des Musikers Georg Kübiger, 5 J. — Ida, 2. des Arbeiters Heinrich Henrich, 1 W. — Haushälterwitwe Theresia Reiber, geb. Strangfeld, 39 J. — Githabeth Pöbmel, ohne besonderen Stand aus Fraustadt, 44 J. — Zimmermann Anton Schädel, 32 J. — Erich, S. des Radmeisters Friedr. Reumann, 1 J.

Quittung.

für die freitenden Hosenarbeiter gingen ein:	Mark 2.50.
Krause, Kaufe, durch Schön	1.30.
Gefammelt durch W. D., Schweizerstraße-Gasse bei der Geburtstagsfeier des M. und D.,	1.40.
Gräbnerstraße	100.—
Holzarbeiterverband	2.—
Gemaliger 143er	—90.
Gefammelt durch W. T.	1.—
Jahnel	4.50.
H. P.	3.—
S. L., Kleine Großgasse	—
Summa	Mark 116.60.

Anr Stammtisch bei R.	Mark 5.10.
D. G.	1.80.
Ferdinand	1.—
Erhalten J. R.	

für die freitenden Schuhmacher in Weihenfels gingen ein: H. M. Mark 5.—

für die freitenden Weber in Tannhausen gingen ein: Vom Schafkopfspiel, Friedr. Str. Mark —40.

Stadt-Theater
Donnerstag:
„Kaiser Heinrich.“
Freitag:
„Madre Schenier.“

Lobe-Theater.
Donnerstag:
„Der Schicksal.“
„Ballet: Divertissement.“
Der Schwan von der Thür
Freitag:
„Die verurtheilte Glocke.“

Thalia-Theater
Volksvorstellungen.
Donnerstag:
„Der Schwan F. J. Verückung.“
„Lobes Riese.“
Freitag:
„Der Schwan G. J. Verückung.“
„Lobes Riese.“

Victoria-Theater.
Donnerstag:
„Der Schwan.“
Freitag:
„Der Schwan.“

Prof. Kessler's Orchester.
Konzert:
„Große Künstler.“
„Specialität: Verückung.“
„Festkonzert.“
Freitag, den 29. Januar 1897, Abends 8 Uhr.

Processa.
Freitag, den 29. Januar 1897, Abends 8 Uhr.

Photographisches Atelier
P. W. Pfeiffer, Breslau, Malthestraße 1.
II. Gesch. Rathh. Str. 26. Gde. Wasserstr. am Platz

Trink's Fahrräder
I. klass. Marke. 1897
Reparaturwerkstatt für
Fahrräder u. Nähmaschinen.
Julius Werner, Stralsund, Kaiserstr. 3, 1. Etage

Bei Husten und Heiserkeit
Eukalyptus-Bonbons
Freitag, den 29. Januar 1897, Abends 8 Uhr.

Achtung!
Serein Gewerkschafts-Cartell.
Freitag, den 29. Januar 1897, Abends 8 Uhr.
Mitglieder-Versammlung.
Freitag, den 29. Januar 1897, Abends 8 Uhr.

Reisegepäck
von und nach den Bahnhöfen

Packete
nach und von der Post,

Frachtgüter aller Art
von den Wohnungen nach den Güterböden

Breslauer Packetfahrt-Gesellschaft
Fernsprecher 2202 u. 2210. Hauptamt: Taentzienplatz 13.

Arac Rum Cognac
Ausstattungs-Möbel
in Kunst-, Tisch- u. Erle.

Geschichte der modernen Polizei
im Zusammenhang mit der Kulturgeschichte.

Hermann Seidel, BRESLAU, Ring 27.
Freitag, den 29. Januar 1897, Abends 8 Uhr.

Fracht-Anzüge
werden verliehen.

Jetzt nur!

Westen nur	1 Mk.
Winter-Hosen	4 "
Winter-Joppen	5 "
Knaben-Paletots	2 "
Schlafrocke	7 "
Haiser-Mantel	8 "
Reise-Mantel	9 "
Winter-Paletots	9,50 "
Feierabend-Mantel	12 "
Winter-Anzüge	15 "
Grant-Anzüge	20 "

„Goldenen 74“

Fracht-Anzüge
werden verliehen.

Wollerei-Daselbutter
täglich frisch 174

Wollerei-Niederl. Ring 3.
täglich frisch 174